

Erdinger Anzeiger

MITTWOCH, 9. AUGUST 2017

Liebe Leser,

es gibt Geschichten, die so kurios sind, dass man sie kaum glauben möchte. Diese gehört zweifelsfrei dazu: In einer Behörde – wir verraten natürlich nicht welche – hat sich ein Beamter beim Gähnen den Kiefer ausgereckt. Weiter möchte ich mich an dieser Stelle gar nicht auslassen. Aber ich bin sicher, dass ich damit ihre Fantasie beflügelt habe ...

Hieronymus,
die Redaktionmaus

M Erdinger-
Anzeiger.de

M Dorfer-
Anzeiger.de

■ Aktuelles aus Landkreis und Region

ALTENERDING Trockner brennt

Der Wäschetrockner in einem Haus an der Holzingerstraße neben dem Klinikum hat am Montagabend Feuer gefangen. Nachbarn hörten den Heißehersteller, wenig später traf der Bewohner ein. Die Feuerwehr Altdorf löschte den Brand rasch. Das Gerät ist hin, der Keller verrußt, so die Erdinger Polizei. ham

ERDING Auffahrunfall

Auf der Anton-Bruckner-Straße hat es am Montag kurz vor 18 Uhr gekracht. Polizeiangaben zufolge übersah die Fahrerin einer Mercedes A-Klasse, dass ein Seat Leon vor ihr langsamer wurde, um auf die Greisslbräustraße abzubiegen. Es kam zum Auffahrunfall. Bei dem wurde niemand verletzt, der Sachschaden beträgt rund 3500 Euro. Ein Alkoholkontrolltest bei der Fahrerin fiel positiv aus. Sie musste zur Blutentnahme ins Klinikum. Die Feuerwehr Erding band auslaufende Stoffe. ham

DIE FRAGE DES TAGES Interessieren Sie sich für die Leichtathletik-Weltmeisterschaft?

Evi Weber, 22, Diskuswerferin aus Erding: „Na klar interessiere ich mich für die

WM – nicht nur für meine Disziplin, sondern auch für den 100-Meter-Sprint und das Speerwerfen der Männer. Die Nationalmannschaft steht zurzeit gut da, vor allem die Werfer. Die Sprinter sind eher Durchschnitt. Natürlich ist es mein Traum, selbst mal bei der WM dabei zu sein.“ ham

REDAKTION

ERDING
Telefon: (0 81 22) 4 12-127
Telefax: (0 81 22) 4 12-132
redaktion@erding-anzeiger.de
DORFEN
Telefon: (0 80 81) 4 15-21
Telefax: (0 80 81) 4 15-24
redaktion@dorfer-anzeiger.de

APPELL EINER LANDWIRTSFAMILIE

„Bitte nehmen Sie Ihren Hundekot mit!“

Hundekot am Straßenrand ist meist einfach ein optisches Ärgernis. Doch landen die Haufen auf landwirtschaftlichen Flächen, kann das richtig gefährlich werden. In Wiffling ist eine Landwirtschaftsfamilie deshalb jetzt in die Offensive gegangen.

VON VRONI MACHT

Wiffling – Auf einmal stehen die Pfosten am Feldrand. Nicht ganz ein Dutzend Stück wurden in die Wiese bei Wiffling (Gemeinde Wörth) geschlagen. Im Abstand weniger Meter ragen sie leuchtend Weiß aus dem Boden. Diese besondere Art der Markierung hat sich die Landwirtschaftsfamilie Gruber aus Breitötting ausgedacht. Sie bewirtschaftet das Feld, das östlich der Ötzstraße an den Kiesweg angrenzt. Und sie wollte mit ihrer Aktion ein Zeichen setzen. Denn überall dort, wo ein weißer Pfosten im Boden steckt, findet sich ein Hundehaufen im Gras.

„Wir mussten einfach etwas tun. Kaum hatten wir gemäht, lag schon wieder Hundekot auf der Wiese“, berichtet Alexandra Gruber, die mit ihrem Mann Andreas sowie den Schwiegereltern Anneliese und Georg einen Milchviehbetrieb samt Ackerbau und Futtererzeugung in Breitötting betreibt. Dieses Erlebnis sei für sie ausschlaggebend gewesen, die Hundehaufen zu markieren. „Dabei sind uns sogar die Stempeln ausgegangen. Wir hätten auch locker 20 rein tun können. In diesem Eck war es schon extrem“, sagt Gruber.

Die Familie hat selbst einen großen Hund, mit dem sie freilich oft Gassi gehe. Auch



Mit diesem Schild appelliert Familie Gruber an die Hundehalter: „Bitte nehmen Sie den Hundekot mit!“ Im Hintergrund: einer der Pfosten zur Markierung von Hundehaufen im Gras am Rand des beliebten Gassi-Kieswegs. FOTO: MACHT

er erledige sein Geschäft schon mal am Feldrand. „Da ist ja auch nichts dabei, wenn man es nachher einfach wegmacht“, sagt Gruber. Denn was die Familie auf dem Feld in Wiffling anbaut, sollen zu Grassilage verarbeitet, ihre Kühe fressen.

„Das ist Gift für die Tiere“

„Unsere Tiere werden krank, wenn wir etwas verfüttern, in dem Hundekot enthalten ist“, sagt Gruber und ergänzt: „Das ist Gift für die Tiere. Uns ist es einfach wichtig, dass die Leute sich dessen bewusst sind, was passieren kann, wenn sie die Hundehaufen nicht entfernen.“

So könnten die Rinder zum Beispiel Leberschäden

bekommen. Und Kühe, die trächtig sind, könnten gar das Kalb verwerfen, also den Nachwuchs verlieren. Das war erst vor wenigen Monaten in Siggenhofen in der Nachbargemeinde Ottenhofen passiert (*wir berichten*). „Gelangt Hundekot ins Futter, können verschiedene Krankheiten übertragen werden, im schlimmsten Fall kann es zu Fehl- und Totgeburten bei Rindern kommen“, bestätigt Janne Richelsen, Referentin für Tiergesundheit beim Bayerischen Bauernverband (BBV), in einer aktuellen Pressemitteilung zum Thema.

„Unsere heimischen Weiden und Wiesen dienen als Futtergrundlage für Rinder, Schafe, Pferde und Ziegen. Die Verunreinigung des Futters mit Hundekot kann eine

Gefahr für die Gesundheit unserer Tiere sein“, so Richelsen weiter. Hundekot sei weder Mist noch Dünger, sondern ein gesundheitliches und hygienisches Risiko für die Tiere. Der BBV will das Argument vieler Hundebesitzer entkräften, Hundekot sei gleich Kuhfladen. Gülle werde vom Boden schnell aufgenommen. Außerdem würden Krankheiten hauptsächlich durch den Kot von Fleischfressern übertragen.

Darum hat Familie Gruber neben den weißen Pfosten auch ein Schild aufgestellt, das sie eigens beim BBV gekauft hat. „Landwirtschaftliche Flächen dienen zur Erzeugung Ihrer Lebensmittel. Bitte nehmen Sie den Hundekot mit! Führen Sie Ihren Hund an der Leine – den Tieren und dem Wild zuliebe“,

steht darauf.

Nächste Woche soll das Feld, auf dem Gras und Gräser inzwischen sehr hoch gewachsen sind, wieder gemäht werden. „Dann werden wir weiter sehen. Vielleicht hat unsere Aktion ja was gebracht“, hofft Gruber.

Hundeklo mit Tüten soll helfen

Eines hat sie definitiv gebracht: Wörth's Bürgermeister Thomas Gneißl hat sich die Situation angeschaut. Er weist im aktuellen Amtsblatt auf Allgemeines zur Hundehaltung sowie auf die Kotproblematik hin (*siehe Kasten*). Die Herrchen werden aufgefordert, die aufgestellten Hundetoiletten zur Entsorgung von Kotbeuteln zu nutzen.

Hier keine Geschäfte

Die Gemeinde Wörth hat in ihrem aktuellen Amtsblatt eine Liste an Örtlichkeiten zusammengestellt, an denen Hunde ihr Geschäft nicht verrichten dürfen:

- auf öffentlichen Straßen, Gehwegen und Plätzen
- auf Wegen und Flächen in der freien Natur, auf welchen man ohnehin Hunde nicht ausführen darf
- auf kommunalen Grün- und Erholungsflächen, Spielplätzen sowie Friedhöfen
- auf Flächen, die der Freizeitgestaltung und Sportausübung dienen
- auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, einschließlich der Randstreifen an Straßen und Wegen
- auf Grünflächen, die häufig gemäht werden, einschließlich der Randstreifen an Straßen und Wegen

Quelle: Gemeinde Wörth

Ein solcher Eimer soll bald auch an der Einfahrt zur Kiesstraße in Wiffling, von der Straße nach Breitötting kommend, stehen. Vorige Woche wurde die Toilette bestellt – inklusive Tütenspende. „Wir gehen davon aus, dass nicht alle Hundehalter Beutel dabei haben und wollen letztendlich dazu anregen, dass die Leute sich dort eine Tüte ziehen“, sagt Gneißl.

Das neue Hundeklo ist das zweite seiner Art in Wiffling. Seit einigen Jahren steht bereits eins am Radweg bei der Harlachener Straße. „Zwei sollten ausreichend sein, denn es sind ja immer die gleichen Strecken, an denen die Gassigeher unterwegs sind“, sagt Gneißl. Und so sei eben auch der Feldweg sehr beliebt bei den vielen Hundehaltern in der Umgebung.

FLUGHAFEN-INFRASTRUKTUR

„Qualitätssprung für Mobilität“

IHK begrüßt Ringschluss-Vertrag – Heinz: „Überfällige Anbindung“

Erding – Die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK) begrüßt die Einigung über den Ringschluss-Tunnel durch Erding und damit den planerischen Abschluss der S-Bahn-Verlängerung bis an den Flughafen.

Otto Heinz, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Regionalausschusses Erding-Freising, begrüßt das Überkommen: „Die Anbindung des Flughafens an den Bahnverkehr in Richtung Osten ist überfällig und seit Jahren eine

unserer Kernforderungen.“ Grundvoraussetzung dafür sei der Erdinger Ringschluss, „der mit der aktuellen Finanzierungsvereinbarung einen neuen Meilenstein erreicht hat“.

„Die zukünftige Bahnverbindung“, so der Moosburger Unternehmer, „bedeutet einen entscheidenden Qualitätssprung für die Mobilität im gesamten Einzugsgebiet des Flughafens. Zudem ermöglichte die Linie eine direkte Verknüpfung mit dem wirtschaftsstarken Chiemdrei-

eck und an den Raum Salzburg.“

Neben dem Ringschluss betont Heinz die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen für die Erreichbarkeit des Flughafens: „Mindestens genauso wichtig ist der Ausbau des Straßennetzes.“ Die Wirtschaft in den Landkreisen Erding, Freising und Ebersberg steht bekanntlich hinter dem drei-beziehungsweise vier-spurigen Ausbau der Flughafen tangente Ost. Ferner fordert die IHK eine Express-S-Bahn an den Airport. ham

EUROPATAG IN BOCKHORN

Warteraum: Franzosen loben Versorgung von Flüchtlingen

Bockhorn/Erding – Manchmal braucht es den Beifall von Fremden, um die eigene Leistung zu verstehen. So erging es wohl auch Volker Grönhagen, Leiter des Warteraums Asyl auf dem Fliegerhorst-Gelände, beim Europatag in Bockhorn (*wir berichten*). Nachdem er die Arbeit seines Teams und Details zur Hilfe an Flüchtlingen vorgestellt hatte, erhob sich im Publikum ein Besucher aus der Partnerstadt Magnac-sur-Touvre: Er bat seine Landsleute, diese Leistung zu beklatschen.

Grönhagen war sichtlich

gerührt, allzu oft ist ihm das noch nicht passiert. Schon gar nicht in Bockhorn. Hatte sich dort doch einige Leute darüber echauffert, dass für Flüchtlinge eine Brücke über die stark befahrene B 388 gebaut wurde und sich Hunderte unregistriert zum S-Bahnhof nach Erding aufgemacht hatten.

Mittlerweile, erklärte der ehemalige Soldat, kommen nur noch registrierte Flüchtlinge nach Erding. Sie alle stammten entweder aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak. „Die meisten haben eine gute Bleibeperspektive.“ Sie

kommen aus Griechenland oder Italien und gehören zu jenen 160 000 Menschen, deren Verteilung in Europa so schwierig zu sein scheint. Deutschland hat sich bereit erklärt, 27 000 aufzunehmen.

Sie werden vom Flughafen in den Warteraum gebracht, sind bereits registriert und erhalten medizinische Hilfe. Einen Tag später werden sie in Bussen dann auf Erstaufnahmelaager in anderen Bundesländern verteilt, oft auch unter Berücksichtigung bereits anwesender Verwandter.

„Ganz am Anfang aber“, erinnerte sich Grönhagen, „ha-

ben wir teils schlimme Dinge erlebt. Viele waren körperlich komplett am Ende, manche hatten noch das Salz vom Mittelmeer in den Kleidern. Wer dieses Leid gesehen hat, musste einfach helfen.“

Tatsächlich fanden sich in der Spitzenzeit des Flüchtlingsstroms 2015/2016 immerhin rund 1000 Helfer, die freiwillig Hilfe am Nächsten praktizierten – in der Kleider- und Essensausgabe, beim Arzt, bei Anträgen, überall. „Wir haben bisher rund 110 000 Flüchtlinge hier kurzfristig versorgt, derzeit sind es im sogenannten Relo-

cation-Verfahren rund 1000 pro Monat“, so Grönhagen.

Zum Glück habe er teils ehrenamtliche, aber dennoch professionelle Hilfe durch das Bayerische Rote Kreuz. Julia Brückner schilderte anschaulich den Tagesablauf eines Flüchtlings, sprach über Sorgen und Bedürfnisse. Sie hat unter anderem die fleißigen Hände der vielen Mitglieder in der Flüchtlingshilfe Erding an der Seite, die sich vor allem um die riesige Menge gespendeter Kleidung und die Ausgabe von Essen und Getränken kümmern.

Patrizia Schuster wünscht

sich dennoch weitere Helfer. „In der Zwischenzeit engagieren sich bei uns auch Flüchtlinge, die bereits in Erding wohnen.“

Ob weitere Asylbewerber nach Erding kommen? Grönhagen konnte diese Frage aus dem Publikum nicht beantworten. Aber er plädierte dafür, den Warteraum noch eine Weile vorzuhalten: „Wir sind auf eine neue Welle durchaus vorbereitet.“

Zum Schluss bekam er noch ein Lob, wieder von einem Franzosen. „Es ist beispielhaft, was Sie hier aufgebaut haben.“ FRIEDBERT HOLZ

